

Professor Dr. med. Belisar Huguenin : 1876-1940

Autor(en): **Duerst, U.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1940)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Professor Dr. med. Belisar Huguenin

1876—1940

Ein fleissiger Besucher der Sitzungen der bernischen Naturforschenden Gesellschaft, der sich namentlich in der früheren Zeit öfters in Vorträgen hören liess, ging der Gesellschaft in der Person Belisar Huguenins am 4. Mai 1940 durch den Tod verloren. Im Jahre 1913 als ordentlicher Professor der allgemeinen Pathologie, pathologischen Anatomie und Bakteriologie an der Veterinär-medizinischen Fakultät der Universität gewählt, trat er 1914 als Mitglied in die Gesellschaft ein, der er zur Einführung gleich einen Vortrag über „die Steatose der glatten Muskulatur“ hielt.

Geboren am 13. Juni 1876 in Le Locle, Kanton Neuenburg, wurde er nach Absolvierung der unteren Schulen an seinem Heimatort von seinen Eltern zwecks Erlernung der deutschen Sprache aufs Gymnasium nach Aarau geschickt, wo er 1894 die Matura machte. Er studierte dann Medizin in Bern, wo er zunächst bei Jadassohn Assistent war und alsdann bei Langhans, bei dem er auch seine Dissertation „Ein Hodenadenom mit bedeutenden knorpeligen und epidermoidalen Herden“ ausarbeitete. Das Staatsexamen und das Doktorexamen machte er in Bern, worauf er sich als Assistent an der medizinischen Klinik der Genfer Universität betätigte, aber im folgenden Jahr als Privatdozent für allgemeine Pathologie und pathologischen Anatomie habilitierte und erster Assistent des pathologischen Institutes unter Prof. Zahn wurde. Von dem zirka zehn Jahre nachher erfolgenden Tod Zahns an verwaltete er selbst das Institut und hielt die damit verbundenen Vorlesungen und Kurse bis zum Amtsantritt von Prof. Askanazy. Dann trat er als Laboratoriumschef in die chirurgische und später in die gynäkologische Klinik über, hielt aber während der ganzen Dozentenzeit Vorlesungen und Kurse über allgemeine Pathologie, allgemeine Pathologie der Infektionskrankheiten und gemeinsam mit Prof. Askanazy den Sektionskurs.

Als im Sommersemester 1913 Prof. Dr. Karl Alfred Guillebeau als Ordinarius der Pathologie und pathologischen Anatomie an der vet.-med. Fakultät der Berner Universität demissionierte, wurde Huguenin zu seinem Nachfolger gewählt, wobei weitgehend dem Umstand Rechnung getragen wurde, dass er als zweisprachiger Westschweizer und Jurasse auch dem Jura eine Vertretung in der Fakultät schaffe, da auch vorher mit Guillebeau und Noyer zwei Freiburger das welsche Element vertraten, die aber beide ebensogut deutsch wie französisch sprachen. Weil die Berner Fakultät die Studierenden der welschen Schweiz in überwiegend Masse ausbildet, war das je und je mit ein wichtiger Gesichtspunkt bei der Auswahl der Lehrerschaft.

Die Uebernahme des neuen Amtes brachte dem jungen Professor die Verpflichtung des Unterrichtes in Bakteriologie und Serologie, die beide ihm — trotz langjähriger Praxis darin — nicht so gut lagen als sein besonderes Gebiet der pathologischen Anatomie. Die sich im Laufe der Jahre mit der Entwicklung seines Institutes anhäufenden täglichen Untersuchungsfälle, die zur Diagnose von den Praktikern eingesandt wurden, waren mit ein Hauptgrund, weshalb er wissenschaftlich nun nicht mehr so tätig sein konnte wie früher, sondern mit der täglichen Arbeitslast sich abmühte, trotzdem die Regierung ihm mehr Hilfskräfte als seinem Vorgänger zur Verfügung stellte. Hatte er bis zu seiner Wahl rund 70 kleinere und grössere Abhandlungen publiziert, so hörte nunmehr die Eigenproduktion bis auf wenig auf, dagegen stieg die Zahl der bei ihm verfassten Dissertationen auf rund 50. War er früher auch Zentralredaktor der „Schweizerischen Rundschau für Medizin“ gewesen, so musste er alles dies unterlassen und sich nur noch ganz seinen Amtspflichten widmen.

Es darf hier vielleicht erwähnt werden, dass die seither gewaltig entwickelte vet.-medizinische bakteriologische und serologische Wissenschaft ihn wirklich über die Massen anstregte, besonders deshalb, weil er dafür von Natur aus keine besondere Vorliebe besass. Das hat nach seinem Tode dann die Regierung dazu geführt auf Antrag der Fakultät, die die schwere Stellung Huguenins stets würdigte und zu lindern versuchte, diese Professur nunmehr zu teilen und eine solche für Pathologie und pathologische Anatomie und eine zweite für Bakteriologie und Serologie zu schaffen. Deshalb aber waren naturgemäss die meisten vortrefflichen Arbeiten, die aus seinem Institute hervorgingen, seinem Spezialgebiet der Lehre von den Geschwülsten entnommen. Besonders sind hier seine Leistungen in der Erforschung des Kropfes (Struma) der Tiere hervorzuheben, die für die Haustierkröpfe die ersten guten Arbeiten auf diesem Gebiete bedeuten.

Schon am Internationalen Kongress für vergleichende Pathologie 1936 in Athen diente er mit Auszeichnung unserer schweizerischen Wissenschaft, weshalb ihn der Bundesrat als offiziellen Vertreter der Schweiz am Kongress von 1939 nach Rom delegierte.

Nach der Uebersiedelung des Lausanner Pathologen von Meyenburg nach Zürich vertrat Huguenin denselben einige Monate lang bis zur Wahl eines Nachfolgers, indem er allwöchentlich einige Tage nach Lausanne fuhr ohne seine Vorlesungen in Bern aufzugeben.

Der Universität hat er Dienste als Dekan der vet.-med. Fakultät erwiesen, aber ganz besonders hat er aufrichtige Dankbarkeit geerntet, dafür, dass er eines der eifrigsten Mitglieder der Kommission für die Witwen- und Waisenkasse und deren späterer Präsident geworden war.

Als Mensch war er im gesellschaftlichen Verkehr von gewinnender Liebenswürdigkeit und hohem Taktgefühl, was bei seinem ritterlichen und lauterem Charakter leicht verständlich ist. Sein Interesse an allen in unserer Gesellschaft behandelten Fragen war bekannt und deshalb beteiligte er sich meistens in seiner lebhaften Art an den Diskussionen. Wir werden ihm daher stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Verzeichnis seiner Publikationen findet sich „Schweizer Archiv für Tierheilkunde“, Band 82, Heft 6, Seite 228—230. In unserer Gesellschaft sprach er ausser der vorerwähnten „Jungfernrede“ (1914, S. XVI), 1920 über Vergleichende Pathologie der Geschwülste, *Duplicitas cordis rudimentaria*, S. XXIX; über Maul- und Klauenseuche, spez. über Veränderungen der inneren Organe, 1921, S. XII; *Hypoderma bovis*, *Gastrophilus equi*, *Ecchinococcus polymorphus* 1924, S. X.

U. Duerst.